

Kaiser, und erhielten die Abstellung, welche dem Lands-Hauptmann anbefohlen worden, dergestalt;

„Lieber Getreuer. Uns haben Unsere getreuen Lieben R. der Richter und Rath zu Steyer anbringen lassen; wie sich etlich von allerley Waar, und Gut, nichts ausgenommen, so in dieselbe unsere Stadt Steyer, oder draus geführt wird, den Aufschlag zu des Hochgebohrnen Herrn Albrechts Herzogen zu Sachsen, unfers lieben Oheims und Fürsten, Handen zu nehmen sich unterstehen; Dessen sie sich, nachdem die Handwercks-Leute daselbst, wo solcher Aufschlag seinen Fortgang haben sollte, in keinerley Weg erhalten, noch ihr Handwerck abwarten möchten, beschweret; So empfehlen Wir dir ernstlich, und wollen, daß du bey des benannten Herzog von Sachsen-Anwald, Statthaltern, und andern, so solchen Aufschlag einzunehmen vermeinen, von Unsertwegen, mit Ernst droh sehest, und sie darzu haltest, daß sie von solchen ihrem Fürnehmen abstehen. Dann wir in keinen Weeg gemeinet sind, die benannten von Steyer mit solchen Aufschlägen bey derselben Unserer Stadt, (daran Uns, als du selbst verstehest, nit wenig gelegen ist) beschweren zu lassen. Darum so wollest darinnen nit saumig seyn, noch einigerley Fleiß spahren. Daran thust du Unser ernstliche Meinung. Geben zu Inßbrugg, am Mittwoch vor St. Julien-Tag An. 1488.

Annus Christi 1488. Von Kaiser wider abgestellt.

Wie nun gehörter massen der Herzog von Sachsen zu Steyer, so unterstunde sich auch das Ungarische Kriegs-Volck, darinnen am Easten beym Wener, dergleichen Aufschlag anzurichten. Der Kaiser besorgte, der Feind möchte dahin gar eine Besatzung legen; befehlt demnach denen von Steyer aus Eßlingen, um Nicolai, sie sollten sich samt dem Erabathen, Pfleger, mit ihren Leuten und allen Zeug an selbige Ende verfügen, und, mit Hülffe des von Admont, und derer von Euß, allda eine Befestigung aufrichten, und dem Feind wehren.

Die Ungern richteten auch einen Aufschlag an.

Die von Steyer erinnern hingegen den Kaiser, und baten, weil gemeldter Pfleger jeso nicht einheimisch, und die Messerer von Meister und Gesellen der mehrer Theil zu Kön. Maj. gezogen; Auch von diesem des Kriegs halber sich viel Volck und Handwerker von Steyer weg begeben, so wüßten sie dem Feind nicht zu widerstehen; es sey dann, daß Kais. Maj. die Stadt mit einem Hauptman und Volck versehen wollte.

Die Ursach aber von offtgedachten Herrn Andre Erabathens Abwesenheit, war diese. Nachdem vorgedachter Herr Geörg Hohenfelder zu Aisterhaim, Pfleger zu St. Petter in der Au, ihme Erabathen um diese Zeit eine Anzahl Wein und andere Fahrnis mehr, auf der Donau mit Gewalt wegnehmen lassen; hat er sich dessen am Kais. Hof beklagt, und erhalten, daß der Kaiser in einem offnen Ausschreiben, de dato, Eßlingen, Frentag vor Nicolai, in diesem Jahr, allen Obrigkeiten, bey Verlust Ihrer Lehen und Privilegien befohlen, auf Anruffen des Erabathens den Hohenfelder, als welcher auf mancherley Weg, merklich wider die Kais. Maj. gehandelt habe, einzuziehen und wohl zu verwahren. Daneben erinnerte unlängst hernach Herr Sigmund Prüschenck, Hof-Marschall, gedachten Erabathen, daß der Kaiser gemeint sey, dieser Sachen halber Graf Geörgen von Schaumberg, ebenfalls mit Ladung und Recht fürzunehmen, weil derselbe im Verdacht war, als sey angeregte Wegnehmung des Erabathen Wein, mit sein des Grafens Wissen und Hülffe geschehen. Dann Hohenfelder hatte solchen Wein nehmen lassen, von des von Schaumberg Schloß einem, aus welchem die darzu bestellten Leut ausgefallen, daher sagte Erabath, der Graf sey an solchen Schaden schuldig, daß er sein Schloß am Wasser-Strom solchen Bößwichtern befehle, wie Hohenfelder; Welcher zuvor auch ein Schiff mit Wein hab genommen, dem Karlinger; Die von Wels aufgehalten, daselbst fahen und ihr Saltz hinweg nehmen lassen; So hab er auch in diesem Jahr die armen Brüder die Dominicaner zu Steyer mit ihrem Bettel aufgehalten, und Herrn Andreen gefangen, daß er sich hab müssen

Streit zwischen Herrn Andre Erabathen, und Herrn Geörgen Hohenfelder.